

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 68 (1993)
Heft: 12

Artikel: Manche stellen sogar Kerzen ins Gefrierfach
Autor: Büsser, Bettina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-106071>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

MANCHE STELLEN SOGAR KERZEN INS GEFRIERFACH!

BETTINA BÜSSER

Was haben Sülze, Kaviar, Joghurt, Pralines und Bananen gemeinsam? Sie sind Nahrungsmittel, gewiss, aber gemeinsam ist ihnen auch, dass sie sich nicht zur Tiefkühlung eignen: Sülze wird beim Auftauen flüssig, Kaviar platzt beim Gefrieren, Joghurt wird griessig, Pralines werden weisslich, Bananen dagegen schwarz. Auch Blattsalate, hartgekochte Eier, Saucen mit Mehl, Cremen und Puddings, Radieschen und Rettiche, gebeiztes Fleisch sowie Essiggemüse sind für den Tiefkühler ungeeignet: Sie werden je nachdem welk, gummig, flockig, flüssig, schwammig und muffig, unansehnlich oder weich. Ansonsten aber lassen sich sozusagen alle Nahrungsmittel tiefkühlen. Und wir haben uns an diese Art von Haltbarmachung gewöhnt; wieso auch aufwendig einkochen, wenn es mit Hilfe des Tiefkühlers so einfach geht? 21,7 Kilogramm Tiefgekühltes pro Kopf hat die Schweizer Bevölkerung im letzten Jahr gekauft, dazu kommen die unzähligen Kilos, die sie selbst eingefroren hat.

WARUM AUSGERECHNET IM SOMMER?
Doch wichtiger noch als das Tiefkühlen ist das Kühlen. Oh-

**OHNE SIE GÄBE ES KEIN EIS,
KEINE KÜHLEN GETRÄNKE,
DIE BUTTER WÄRE IMMER ZU
WEICH, DIE MILCH SAUER.
OHNE KÜHLSCHRÄNKE WÄRE
DAS LEBEN ENTSCIEDEN
KOMPLIZIERTER – DAS STELLT
FEST, WESSEN KÜHL-
SCHRANK KAPUTTGEHT.**

ne Kühlschrank würde im Sommer die Milch regelmässig sauer, die Butter ranzig, der Salat lampig; Reste würden rascher verderben. Und was wäre ein Sommer ohne kühle Getränke. Unvorstellbar! Aber ausgerechnet im Sommer pflegen die Kühlschränke den Geist aufzugeben, und wir stehen fassungslos vor schmelzender Glace und verrottendem Gemüse. Weshalb gerade im Sommer? Weil dann, so sagt Fachmann Ales Kolacek, die Belastung des Kühlschranks am grössten ist: Er muss mehr Ware kühlen, und seine Umgebung ist wärmer. Ein «gesunder» Kühlschrank hat damit keine Probleme, wohl aber einer, der bereits Abnützerscheinungen hat, gewisse Schwachstellen.

Ein typischer Fall ist etwa jener Kühlschrank einer WG im Seefeld: «Kühlt nicht mehr» heisst es auf dem Auftrag, den Ales Kolacek, Monteur bei der Firma Sibir, an diesem Mittwoch Anfang September zusammen mit anderen Aufträgen erhält. Und weil «kühlt nicht mehr» bei Absorber-Kühlschränken häufig verstopfte Kühlleitungen und damit «nichts geht mehr» bedeutet, hat Kolacek gleich einen Ersatzkühlschrank im Lieferwagen. Morgens um sieben, wie er bei der Sibir in Schlieren seine Aufträge für den Tag, die entsprechenden Ersatzteile und Kühlschränke abgeholt hat, hat er auch den fürs Seefeld bestimmten Ersatz-Kühlschrank eingeladen: ein Absorber-Modell.

Die Geschichte der Sibir in Schlieren ist eng mit den Absorber-Kühlschränken verbunden. Mitte der vierziger Jahre wurde dieser neuartige Kühlschrank-Typ dort entwickelt. Grundsätzlich war das System ähnlich wie beim Kompressor-Kühlschrank: Im Kühlsystem wird Kühlflüssigkeit zum Zirkulieren gebracht, die dann verdampft. Um verdampfen zu können, entzieht sie ihrer Umgebung, also dem Kühlschrankinnern, Wärme – und darum wird es dort kalt. Beim Kompressor-Kühlschrank wird die Zirkulation mittels eines Motors erzeugt, beim Absorber-Kühlschrank jedoch mittels einer Heizpatrone. Und die hat den grossen Vorteil, dass sie ohne Geräusch und Vibrationen arbeitet. Die Motoren der heutigen Kompressor-Kühlschränke sind zwar auch sehr leise. Doch in den vierziger, fünfziger Jahren war die Kompressor-Technologie noch nicht so weit; die Kühlschränke brummt, summt und vibrierten ent-

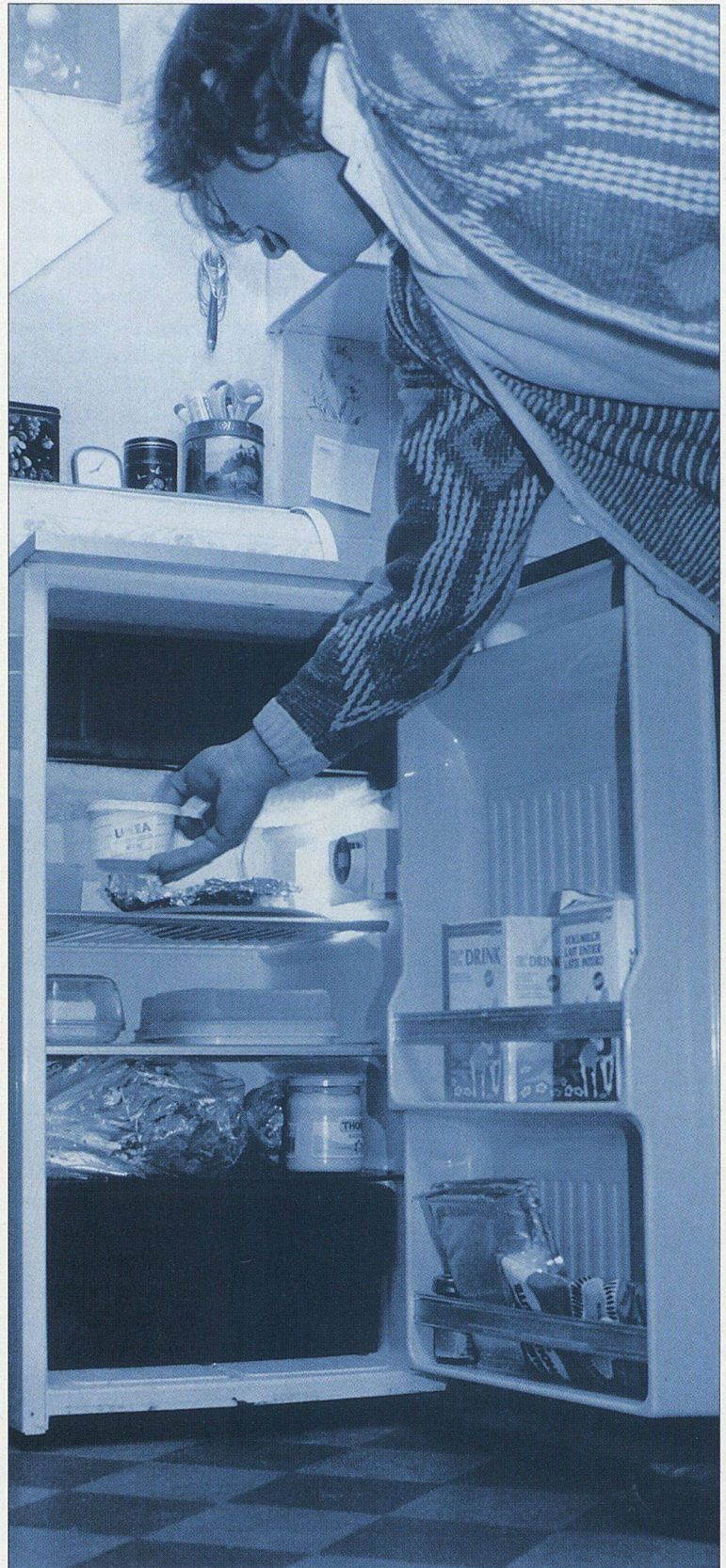
sprechend. Die Absorber-Kühlschränke dagegen waren so leise, dass Sibir mit einem schlafenden Eisbären für sie warb. Doch dann holte die Kompressor-Technik auf, die Konkurrenz wurde wieder stärker. Später führten gewagte Expansionspläne und überdimensionierte Produktionskapazitäten zu einigen Problemen. So musste Sibir schliesslich die Produktionsanlagen verkaufen. Die verbleibende Sibir Haushaltstechnik AG, heute eine selbständige Tochtergesellschaft der Verzinkerei Zug AG, ist eine Service- und Verkaufs-Firma für Haushaltgeräte: Neben Absorber- und Kompressor-Kühlschränken liefert und repariert sie auch Geschirrspül- und Waschmaschinen, Herde, Dunstabzüge und Boiler. Doch nach wie vor ist der Kühlschrank-Service der Sibir am gefragtesten: Innerhalb von 24 Stunden kommt ein Monteur vorbei; er flickt nicht nur Sibir-Kühlschränke, sondern Kühlschränke aller Marken.

BITTE NICHT ABSTELLEN! Einer dieser Monteure ist Ales Kolacek. Der Vierzigjährige stammt aus Tschechien und hat ursprünglich Schreibmaschinenmechaniker gelernt. Zehn Jahre lang hat er als Kurierfahrer in der Stadt Zürich gearbeitet – und das kommt ihm heute zugute: Als Monteur für die Stadt Zürich braucht Kolacek meist keinen Stadtplan, um die Adressen zu finden, wo kaputte Kühlschränke seiner harren. An diesem Mittwoch führt ihn sein Weg kreuz und quer durch die Stadt: Bei zwei Kühlschränken muss er das definitive «Aus» feststellen, drei weitere warten bereits darauf, ersetzt zu werden. Dazu kommen kleinere Arbeiten, etwa das Auswechseln einer abgebrochenen Gefrierfachtüre oder das Einsetzen einer neuen Feder am Thermostat-Drehknopf. Wichtig ist für den Monteur, dass «kaputte» Kühlschränke nicht vor seinem Eintreffen abgestellt werden, sonst kann er kaum mehr feststellen, wie gut oder schlecht sie noch funktioniert haben.

«An einem Kühlschrank», so sagt Kolacek, «kann man eigentlich gar nichts kaputtmachen, wenn man ihn normal behandelt.» Doch häufig behandeln Kühlschrankbesitzer/innen vor allem die Gefrierfächer nicht «normal»: Sie kratzen mit spitzen Messern das Eis ab, rücken ihm mit dem Fön auf den Leib, stellen heisse Pfannen oder gar brennende Kerzen ins Fach. Dabei kann die dünne Kunststoffhaut, welche die Rohre mit der Kühlflüssigkeit schützt, verletzt werden – die Reparatur kaputter Kühlrohre ist nicht billig. Dabei würde es völlig ausreichen, den Kühlschrank abzustellen und das Gefrierfach zu öffnen; die Umgebungswärme taut das Eis schon auf. Wer es aber eilig hat, kann eine Schüssel mit heissem Wasser hineinstellen, allerdings nur auf einem Holzbrettchen. Damit der Kunststoff geschützt bleibt.

«OZONKILLER» WERDEN VERBOTEN So nützlich die Kühlschränke auch sind, in den letzten Jahren kamen sie ins Gerede: Als Kühlmittel und auch als Schäum-

LESEN SIE WEITER AUF SEITE 12



Alltäglicher Griff in den Kühlschrank. Wer möchte darauf verzichten?

FOTO EXPRESS

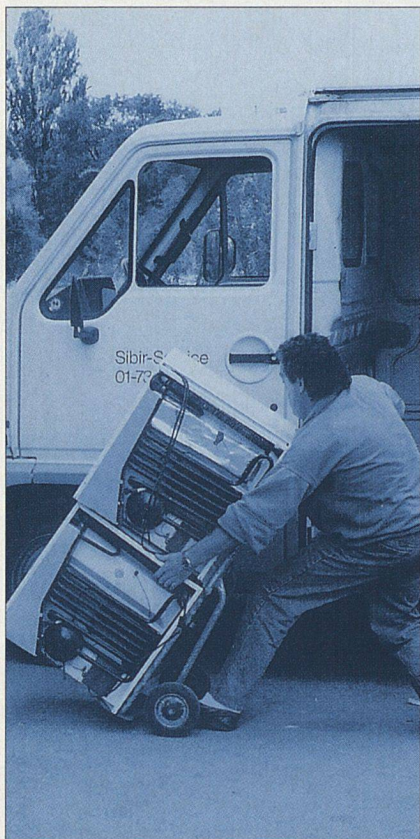
FORTSETZUNG VON SEITE 11

mittel für die Isolation wurden sogenannte Fluor-Chlor-Kohlenwasserstoffe (FCKW) verwendet; Stoffe, welche zur Zerstörung der Ozonschicht beitragen. Schon heute muss deshalb, wer seinen alten Kühlschrank loswerden will, für die Entsorgung bezahlen – damit die FCKW-haltigen Teile sorgfältig ausgelöst werden. Vom ersten Januar 1994 an

aber dürfen überhaupt keine FCKW-haltigen Kühlschränke mehr importiert oder in der Schweiz hergestellt werden. Bereits gibt es Ersatzstoffe: Fluor-Kohlenwasserstoffe (FKW). Sibir bietet entsprechende Kühlschränke schon seit Sommer 1993 an: Kompressor-Kühlschränke mit FKW-Kältemittel und Absorber-Kühlschränke, deren Kältemittel überhaupt keine FKW enthalten. Denn obwohl die FKW der Ozonschicht nicht schaden, tragen sie zum Treibhauseffekt bei; allerdings in zehnmal geringerem Masse als ihre Vorgänger, die FCKW. Die Umweltorganisation Greenpeace unterstützt deshalb ein ganz anderes Modell: Den «Greenfreeze» der ostdeutschen Firma Foron. Dieser enthält als Kühlmittel ein Propan-Butan-Gasgemisch, die Isolation wird mit Wasser geschäumt.

Den «Greenfreeze» führt die Sibir (noch) nicht im Sortiment: Einerseits sei die Verwendung von Propan und Butan, zweier brennbarer Gase, ein Gefahrenpotential, meint Rolf Schmidt, Sibir-Leiter Verkauf und Marketing. Zudem habe der «Green-freeze» kein Gefrierfach und entspreche deshalb nicht den Kundenbedürfnissen. Dennoch wertet Schmidt die Entwicklung dieses neuen Kühlschrank-Typs als «einen von vielen Schritten in die richtige Richtung».

Bettina Büsser ist freie Journalistin. Sie arbeitet im Presseladen in Zürich.



Beim Befund «kühlt nicht mehr» rückt Ales Kolaček, Monteur von Sibir, aus.

wohnen

68. Jahrgang

erscheint monatlich

OFFIZIELLES ORGAN

SVW/ASH, Sektion Nordwestschweiz SVW, Sektion Zürich SVW, Hypothekarkbürgschaftsgenossenschaft, Logis Suisse SA, Wohnbaugesellschaften, Allgemeine Baugenossenschaft Zürich ABZ.

HERAUSGEBER

Schweizerischer Verband für Wohnungswesen SVW, Dachorganisation der gemeinnützigen Wohnbaugenossenschaften.

Präsident René Gay, Geschäftsführer Dr. Fritz Nigg.

VERANTWORTLICHE REDAKTION

Bruno Burri, Jürg Zulliger, Karin Brack
SVW, Bucheggstrasse 109, 8057 Zürich, Telefon 01/362 42 40, Telefax 362 69 71, Redaktionsschluss am Ersten des Vormonates bzw. auf Absprache.

VISUELLES & TYPOGRAFISCHES KONZEPT

Ronny Stocker, Art Director
Neumarkt 15, 8001 Zürich
Telefon 01/251 01 71, Telefax 01/251 01 27

DTP, DRUCK, SPEDITION

gdz Zürich, Spindelstrasse 2, Postfach, 8021 Zürich, Telefon 01/488 81 11, Telefax 01/488 83 00

INSERATEVERWALTUNG

Hannes WieLand, Seefeldstrasse 102, Postfach, 8034 Zürich, Telefon und Telefax 01/381 98 70
Romedia, Aldo Rodesino, Mittelstr. 20, Postfach 341, 8034 Zürich, Telefon und Telefax 01/422 41 41
Insertionsschluss jeweils am 10. des Vormonates.

PAPIER

Die Zeitschrift «das wohnen» wird auf umweltverträglichem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

AUFLAGE

15 284 Ex. WEMF 1993

COPYRIGHT

TEXT UND ILLUSTRATION

Der Nachdruck sämtlicher Texte und Illustrationen ist in Absprache mit der verantwortlichen Redaktion und den Urhebern erwünscht.

COPYRIGHT

VISUELLES & TYPOGRAFISCHES KONZEPT

SVW & Ronny Stocker Plus Innovative Kreative

KEINE HAFTUNG

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Bilder kann keine Haftung übernommen werden.

ABONNEMENTE 1994

(pro Jahr 11 Ausgaben)

Einzelnummer	Fr. 5.–
Schweiz	Fr. 42.– inkl. Porto
Ausland	Fr. 60.– inkl. Porto
Rabatte für Mehrfachbezüger auf Anfrage.	